

Gustav Niemetz

Geschichte der Sachsen
vom germanischen Stamm
bis zum Freistaat



Oberlausitzer Verlag

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Das Herzogtum Sachsen

Die Herkunft der Sachsen	6
Angelsachsen	7
Sachsen und Franken	7
Heinrich I.	10
Otto I.	15
Otto II.	20
Otto III.	20
Heinrich II.	24
Die Billunger	26
Lothar der Sachse	28
Heinrich der Löwe und die Teilung des Herzogtums	33
Der Sachsenspiegel	38
Sachsen-Wittenberg	39

Die Wettiner

Die Gründung der Mark Meißen	42
Die Wettiner als Markgrafen von Meißen	45
Die Wettiner werden Kurfürsten von Sachsen	57
Ernestiner und Albertiner	58
Der Schmalkaldische Krieg	62
Sachsen im Dreißigjährigen Krieg	72
Bewährung im Türkenkrieg	77
Dux Saxoniae et Rex Poloniae - August der Starke	78
Sachsen und Brandenburg-Preußen	89
Napoleon in Sachsen	99
Noch eine Teilung	111
Revolutionsjahre (1848/1849)	115
Zwischen zwei Revolutionen	122

Anhang

Übersicht in Stichworten	130
Regentenübersicht	135
Quellen, Zitate und Zahlenangaben	137
Register	140

Einleitung

Der Name Sachsen ist in der Geschichte in bunter Vielfalt verzweigt worden und lebt heute allein in der Bezeichnung dreier deutscher Bundesländer weiter. Welche historische Beziehung besteht aber zwischen dem Freistaat Sachsen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt? Beim Eindringen in diese Zusammenhänge ergeben sich weitere Fragen. Wie sind Begriffe wie Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg und Angelsachsen einzuordnen? Was ist der Sachsenspiegel? Wie entstand die preußische Provinz Sachsen?

Wir wissen, dass es im Mittelalter Sachsenkaiser gab, Kaiser des Deutschen Reichs aus sächsischem Haus, ahnen aber, dass sie nicht mit derselben Gegend in Verbindung gebracht werden können, wie etwa Kurfürst August der Starke.

All jenen, die sich zu solchen Unsicherheiten bekennen, soll das vorliegende Buch helfen, Ordnung in die Kenntnisse der sächsischen Geschichte zu bringen.

Eines sei in grober Übersicht vorweggenommen: Im frühen Mittelalter bereits gab es im Norden Deutschlands, zwischen Elbe und Ems, zwischen Nordsee und Harz, ein bedeutendes Land - das Herzogtum Sachsen. Es wurde am Ende des zwölften Jahrhunderts in viele Einzelterritorien zersplittert. Jenes bei dieser Teilung entstandene Stück, an dem der Name „Herzogtum Sachsen“ haften geblieben ist, erhielten die Askanier, zu deren Herrschaftsbereich das Gebiet Anhalt (zwischen Unterharz und Fläming) gehörte. Sie und ihre Nachkommen waren damit also auch Herzöge von Sachsen und blieben es, bis diese Linie ihrer Familie etwa zweieinhalb Jahrhunderte später ohne Erben ausstarb. Nun vergab der deutsche König diesen Rest des alten norddeutschen Herzogtums Sachsen, das inzwischen zum Kurfürstentum aufgestiegen war, an die Wettiner, die Markgrafen von Meißen. Das war im Jahre 1423, eine Jahreszahl, die man sich merken sollte. Denn mit dieser Belehnung ging der Name Sachsen auf die Mark Meißen über, auf ein Gebiet, das sich schon eher mit den Vorstellungen vom heutigen Freistaat Sachsen vereinbart.

Aber eben nur der Name wurde elbaufwärts verschoben - hinsichtlich der Dynastien gab es keine Identität zwischen dem niederen und dem oberen Sachsen. Trotzdem sahen die Wettiner, die bis 1423 schon auf eine eigenständige Herrschertradition und Geschichte zurückblicken konnten, auch in den niedersächsischen Herzögen ihre Vorgänger und schmückten sich mit deren historischen Leistungen, wie eine um 1700 entstandene Regentenübersicht bestätigt, in der auch der Begriff „Nieder-Sachsen“ gebraucht wird (1) und die den Betrachter von den ersten Sachsenherzögen aus dem Norden über die anhaltinischen Grafen bis nach Dresden führt, zu August dem Starken.

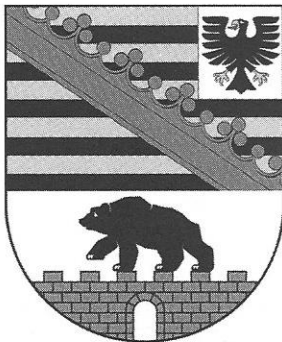
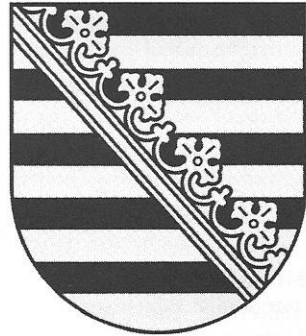
Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass zuerst die Entwicklung des norddeutschen Herzogtums Sachsen bis zum markanten Zeitpunkt 1423 betrachtet

und dann - im umfangreicheren Teil - die Geschichte der Wettiner bis 1918 verfolgt wird, dem Jahr in dem ihre Herrschaft in Sachsen endete. Die Übersicht in Stichworten im Anhang des Buches erleichtert es dem Leser, diese beiden Abschnitte unabhängig voneinander oder einzelne Kapitel gesondert zu lesen.



1423 übernahmen die Markgrafen von Meißen
- die Wettiner -
mit dem Herzogtum Sachsen
auch dieses Wappen

Wappen des heutigen
Freistaates Sachsen



Wappen des heutigen
Bundeslandes
Sachsen - Anhalt

Das Herzogtum Sachsen

Die Herkunft der Sachsen

Als Sachsen werden erstmals im zweiten Jahrhundert n. Chr. durch den griechischen Geografen und Astronomen Ptolemäus die Angehörigen eines in Holstein siedelnden germanischen Stammes bezeichnet - eines westgermanischen muss man ergänzen, weil die Germanen vor der Völkerwanderung noch bis tief in den osteuropäischen Raum ansässig waren.

Im vierten, fünften und noch zu Beginn des sechsten Jahrhunderts verließen germanische Stämme oder Stammesteile, getrieben von Klimaschwankungen, Missernten und Hunger, ihre Heimat und begaben sich auf die Suche nach neuen Siedlungsgebieten. Nicht heroischer Entdeckerdrang ließ sie aufbrechen, sondern aus purer Not traten sie die Jahre währenden Märsche an, die sie oft quer über den Kontinent in Richtung Westen oder Süden führten. Auf dem Territorium des Römischen Reiches, von dessen weit über ihrem Niveau stehender Kultur sie fasziniert waren, gründeten sie Staaten, die mehr oder weniger lange bestanden. Für uns sind zwei Germanenstämme von Bedeutung: die Sachsen natürlich und die Franken als die Gründer eines Reiches, aus dem sich Deutschland entwickelte.

Die Franken kamen vom Mittel- und Unterlauf des Rheins und drangen in das römische Gallien (auf dem Gebiet des heutigen Frankreich) ein. Sie gründeten das Fränkische Königreich, das sich zunächst unter der Dynastie der Merowinger, dann der Karolinger ständig ausweitete und zur Hauptstütze der römischen Kirche in Mitteleuropa wurde.

Beim Tod des Frankenkönigs und Frankenkaisers Karls des Großen (814) reichte das Frankenreich vom Atlantik bis an die Elbe bei Magdeburg und von der Nordsee bis zum Mittelmeer. Es zerfiel aber in der Mitte des neunten Jahrhunderts in drei Teilreiche: Aus dem westlichen entwickelte sich Frankreich, aus dem östlichen entstand Deutschland und das Mittelstück war anfangs ein breiter, von der Nordsee bis zum Mittelmeer verlaufender und einen Teil der Apenninenhalbinsel einschließender Streifen - im Westen durch die Flüsse Schelde, Maas, Rhône und Saône und im Osten durch Rhein und Alpen begrenzt. (Teile dieses Mittelreichs, um die später immer wieder gestritten wurde, wechselten wiederholt ihre Zugehörigkeit, wie z.B. Lothringen.)

Der Weg der Sachsen während der Völkerwanderung war vergleichsweise nur kurz. Schon im dritten Jahrhundert drangen sie über Elbe und Weser, gegen andere germanische Völker kämpfend vor, die sie zum Teil in ihren eigenen Verband einbezogen, wie z.B. die Engern. Ihr endgültiges Siedlungsgebiet im achten Jahrhundert (zu einer Zeit, als Sachsen vom mächtigen Frankenreich geschluckt wurde) erstreckte sich von der Elbe bis fast an den Rhein und von der Eider in Holstein bis nach Süden

an den Harz. Ihr Name ist möglicherweise von Sasse - Ansässiger - abgeleitet, oder er ist auf Sax zurückzuführen, auf ein kurzes zweischneidiges Schwert, eine damals verbreitete Waffe. Das entspräche auch so recht dem kämpferischen Charakter der Sachsen, von dem bald Beispiele zu lesen sein werden.

Angelsachsen

Die an der Küste siedelnden Sachsen waren kühne Seefahrer, allerdings auch gefürchtete Piraten. Mit offenen Ruderbooten, in denen 20 oder 30, in einigen Exemplaren bis zu 45 Leute Platz fanden, wagten sich diese verwegene Männer auf die stürmische Nordsee, nicht nur den Gefahren des Meeres trotzend, sondern auch den Angriffen römischer Kriegsschiffe, gegen die sie sich nur durch ihre Überzahl behaupten konnten. Ihre Raubzüge führten sie schon Ende des dritten Jahrhunderts an die Küsten der römischen Kolonie Britannien, die die Römer zu Beginn des fünften Jahrhunderts aufgaben. Jetzt fanden die Sachsen nur noch geringen Widerstand bei den Bewohnern aus der vorrömischen Zeit (Kelten, die schon um 300 v. Chr. eingewandert waren). Gemeinsam mit den germanischen Stämmen der Angeln und Jüten drangen die Sachsen also in den Süden der Insel ein, wurden hier sesshaft, mussten sich aber der von Norden her angreifenden keltischen Skoten und Pikten erwehren. Kampf und Streit waren existenzsichernder Normalzustand.

Solch eine Landnahme war langwierig. Man hat unter Berücksichtigung der Belastbarkeit der Boote und der zeittypischen klimatischen Bedingungen errechnet, dass „bei Schönwetterfährbetrieb mit 50 Booten“ innerhalb von acht Jahren 25.000 Menschen auf die britische Insel hinübergeschafft werden konnten.(2)

An die hier gegründeten Königreiche erinnern bei einem Blick auf die Karte des heutigen England die Grafschaften Sussex, Essex, Wessex oder Middlessex - Südsachsen, Ostsachsen, Westsachsen und Mittelsachsen. Überhaupt wurde die englische Sprache durch diese Ereignisse stark geprägt.

Während diese Germanen, die Angelsachsen, gemeinsam mit den Kelten Engländer werden, ringen ihre daheim gebliebenen Stammesgenossen mit den Franken um die Unabhängigkeit.

Sachsen und Franken

Am Festland kamen die Sachsen immer mehr mit dem sich ausweitenden Frankenreich in Kollision. In solchen Kriegsfällen wählten sie sich einen Herzog, der sie geeint gegen den Feind führte. Ansonsten lebten sie getrennt in Gauen